Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 27

Artikel: Das schweizerische Thon-, Glas-, Zement- und Schieferindustrie im

Jahre 1889 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professor Raiser von Chaux-de-fonds sprach fich über das Freihandzeichnen aus, das feit der letten Ausstellung vor sechs Jahren Fortschritte gemacht hat, indem es auf der unterften Stufe methodischer ertheilt wird. Man sollte aber noch mehr nach der Natur zeichnen als nach Vorlagen; auch kolo= rirt man zu viel, obichon das Koloriren verlorne Zeit ift.

Das berufliche Zeichnen ift nach herrn Wagen von Bafel im Allgemeinen sehr zufriedenstellend; nur werden an kieineren

Orten demfelben zu wenig Stunden gewidmet.

her Holluwet von Basel, der das Modelliren zu begut= achten hatte, briidte ebenfalls feine Bufriedenheit mit ben Leiftungen aus unter ben beftehenden Berhältniffen. Er verlangt, daß die Stundenzahl mindeftens vier betragen foll.

Nach Rettor Benteli von Bern wird das Linearzeichnen nicht in paffendem Umfang vorgenommen, jo follten Gekun= darschüler einen Vorkurs im Linearzeichnen nicht mehr nöthig haben. Die Behandlung des Fachs ift im Ganzen gut, nur follten die Zeichnungen fauberer sein. Auch find die Lehrer zu wenig bekannt mit neueren Werken und Methoden.

Direktor Scheibegger von Bern findet, daß die Lehrmittel und Vorlagen noch mangeln für die Fachzeichnungen und daß man dafür beforgt fein follte. Daber fei auch der Lehr: gang noch nicht der richtige; man muffe aber bei fo bewandten Umftanden den Schulen dankbar fein für das Be= leiftete. Um vorzüglichsten sind die Leiftungen der Genfer

Fachschule.

lleber das mechanisch=technische Zeichnen referirte Ingenieur Reifer, Lehrer in Winterthur. Er fand die Mehr= zahl der Zeichnungen gut, eine größere Anzahl fogar mufter= haft, benn wo ein Fachmann unterrichte, da gehe Alles vor= trefflich, besonders da feine Schüler, indem fie in Werkstätten thätig find, icon ein Berftandniß mitbringen. Ginzelne Nichtfachmänner haben auch Ausgezeichnetes geleiftet, benn fie find vielseitig und berücksichtigen die verschiedenen Branchen. Rur follte das Malen verschwinden und dafür um jo fonse= quenter das nöthige Mag eingeschrieben werden. Bang be= sonders aber empfahl er die Stiggirübungen von freier Sand, die jeder Handwerker nöthig hat.

Architeft Wild von St. Ballen, Direftor bes bortigen Gewerbemuseums, referirte über bas bautechnische Zeichnen. Auch er will, daß so wenig als möglich gemalt werde. Es sollte aber ber Bauhandwerker nicht nur diejenigen Theile zeichnen, die er speziell zu bearbeiten hat, sondern er sollte auch alle übrigen Bautheile zeichnen können, damit die Er= bauer eines Hauses einander gehörig in die Hände arbeiten.

Im Laufe ber an die Referate fich anschliegenden Dis= fuffion machte Lithograph Sofer von Zurich zwei Unregungen. Erftlich follte an vielen Orten für beffere Schullokalitäten gesorgt werden, und zweitens sollten auch Töchter Belegen= beit bekommen, in Fortbildungsschulen unterrichtet zu werden.

Bei dem Bankett, das sich an die Konferenz auschloß und im Theater bes Pfauen stattfand, that ber Bundeswein (Neuchateler und Poorner) feine Schuldigkeit und erweckte eine animirte Stimmung, die beherzigenswerthe Gedanken hervorlockte. Den Reigen der Toafte eröffnete Bundesrath Deucher, der die Ausstellung für einen gewichtigen Markfrein in der Entwicklung der Gewerbeschulen anfieht. Das Gefühl der Befriedigung foll aber feinen Stillftand bedeuten, fondern und zu noch größerer Anstrengung anspornen, um mit ben Nachbarn konkurriren zu können. Deghalb brachte er bem Busammenwirken von Bund und Rantonen fein Soch. Be= werbeschulinspettor Bente aus Sachsen sprach fich fehr inm= pathisch über unsere Berfaffung, unser schönes Land und unsere Schulen aus, bei beren Kritit wir uns nicht gescheut haben, einander die Wahrheit gu fagen. Gein Soch galt ben Lehrern. Regierungsrath Stößel ließ ben Bundesrath hoch

leben, weil er das Fortbildungswesen so eifrig fördert, ob= icon kein Artikel der Bundesverfassung es vorschreibt. Diret= tor Kathiau von Karlsruhe bringt ben Gewerbelehrern, Archi= tekt Jung von Winterthur dem franken Professor Sungiter, Nationalrath Tiffot von Neuenburg der Stadt Genf und Regierungsrath Steiger von Bern bem Wieberaufleben bes beruflichen Bewußtseins im Sandwerksftande ein Soch.

Die schweizerische Thon=, Glas=, Zement= und Schieferindustrie im Jahre 1889.

Aus bem Berichte des Schweig. Sandels- und Industrievereins. (Schluß.)

Damit foll jedoch nicht abgeleugnet werden, daß auch in dieser Induftrie eine Ueberproduktion eintreten fann, wenn im gleichen Tempo in den nächsten Jahren mit Neugründungen fortgefahren wird. Doch auch unter diefer Boraussetzung ift die Gefahr feine so große, wie bei andern Industrien, weil alljährlich wieder neue Berwendungsarten bes Zementes bekannt und damit neue Absatgebiete erschloffen werden. So hat 3. B. das Syftem Monier dafür geforgt, daß gegen= wärtig der Zement bei vielen Konftruktionen die ausgedehn= tefte Verwendung findet, welche bisher aus anderm Material und in anderer Beise erstellt werden mußten. Diejes Snitem, bas erft nach und nach in ber Schweiz beffer bekannt und benutt wird, verspricht mit ber Zeit auch hier bem Zement ein weites Feld zu eröffnen.

Das Jahr 1889 weist im Konsum von natürlichem Steinmaterial gegenüber frühern Jahren eine bedeutende Bu= nahme auf, Dant ben in größerm Mage gur Ausführung gelangenden privaten und öffentlichen Bauten. Für die oft= schweizerischen Steinbrüche wirkte namentlich die Inangriffnahme des ersten Looses der rechtsufrigen Zürichseebahn be= lebend. Da im Tunnel auch den Winter über die Mauer= arbeiten betrieben murben, hatten diese Steinbrüche unaus= gefett bas ganze Sahr hindurch Beschäftigung.

In Folge der größern Nachfrage konnten auch die Ber= faufspreise erhöht und mit den stets steigenden Produttions= toften in Ginklang gebracht werben. Die Jahreserträgniffe fönnen baher als befriedigend bezeichnet werben, wenigftens für diejenigen Beschäfte, welche bie Berkaufspreise rechtzeitig erhöhten.

Die ftets zunehmenden Unforoerungen von Seiten ber Arbeiter bewirften eine Berminderung der Arbeitszeit von 11 auf netto 10 Stunden per Tag für Frühjahr, Sommer und Berbst, mahrend in der Winterszeit die Arbeit von felbst auf 8 Stunden reduzirt ift. Budem mußten die Löhne um zirka 10% erhöht werden, so daß mit Hinzurechnung der ebenfalls von Jahr zu Jahr fich vermehrenden Roften ber Unfallver= sicherung die Erhöhung der Verkaufspreise genügend gerecht= fertigt ist.

Das rechtzeitige Ginlenken auf die mehr ober weniger begründeten Postulate der Arbeiterschaft ermöglichte an den meiften Orten eine fofortige Berftandigung, mahrend in anbern Fällen durch zu hoch geftellte Forderungen der Arbeiter, namentlich ber Steinhauer, Arbeitseinstellungen herbeigeführt wurden, die indeffen nirgends von langer Dauer waren.

"Alls bestes Korrektiv hiefür ist eine möglichst allgemeine gefetliche Ginführung gewerblicher Schiedsgerichte im höchften Grade wünschenswerth. Sowohl Genf als Bafel erzielen mit benfelben die beften Resultate. Es follten auch gefet= liche Beftimmungen aufgeftellt werden, die dahin geben, daß überall da, wo eine Entschädigung durch die Unfallversicherung eintritt, die Rrantentaffe nicht in Mitleibenschaft gezogen werden foll. Letteres Berfahren, das bewirft, daß der Ur= beiter bei Erfrankung mehr verdient, als wenn er arbeitet, ift noch fast überall in Anwendung."

Für die Schieferbranche fann im Allgemeinen auf bas in frühern Berichten Gefagte hingewiesen werben.

Nach wie vor ist die Fabrikation von Dachschiefern, Schieferplatten und Schiefertafeln größtentheils auf das besichränkte inländische Absatzeitet angewiesen; einzig Rohschiefer werden für Anfertigung von Schreibtafeln von Deutschsland und Oesterreich noch in größern Posten aufgenommen.

Das deutsche Bauhandwerf würde das schöne schweizerische Schiefermaterial in gehobelten und geschliffenen Platten gerne vielseitig verwenden; allein Zoll und Fracht vertheuren es schon auf geringe Entfernung über die Grenze hiuaus um $90-100\,^{\circ}/_{\circ}$ des Ankaufspreises.

"Gine mehr oder weniger gedeihliche Entwicklung des Schiefergewerfes wird von der Erledigung der allgemeinen Zollfrage im Jahre 1892 abhängen. Die Chaucen, daß eine einzelstehende Industrie berücklichtigt werde, find indessen gering. Die schweizerischen Schieferproduzenten werden schließelich froh sein mussen, wenn sie nicht noch mehr eingeengt werden."

Verschiedenes.

III. kant. Appenzell A.-Rh. Handwerks: und Gewerbe-Ausstellung pro 1891. Die auf letten Sonntag in die Linde in Teufen einberufene Ansstellerversammlung war nicht fehr gahlreich besucht. Das Saupttraktandum bilbete die Berathung ber vom Ausstellungskomite vorgelegten Statuten, welche auch unangefochten blieben und ohne Abanderung ge= nehmigt wurden. Zu der Ausstellung haben sich 250 Theilsnehmer angemeldet und vertheilten sich dieselben auf folgende Berufsarten: 30 Schreiner, 22 Schloffer, 17 Schufter, 15 Sattler, 13 Mechaniker, 11 Küfer, 11 Wagner, 10 Kleiber= macherinnen, 9 Schmiede, 9 Maler, 7 Industrielle, 6 Baumeifter, 5 Spengler, 5 Ronditoren, 5 Buchbinder, 5 Rupfer= schmiebe, 5 Schneiber, 4 Gartner, 3 Bürftenmacher, 3 Bilb= hauer, 3 Zeichner, 2 Maurermeifter, 2 Coiffeurs, 2 hutmacher, 2 Drechsler, 2 hafner, 2 Uhrenmacher, 2 Cementiers, 2 Mobistinnen, 1 Sensenmacher, 1 Beigfüfer, 1 Pfläfterer, 1 Glaser, 1 Arzt, 1 Korbflechter, 1 Praparator, 1 Photograph, 1 Weber, 1 Färber, 1 Ziegler, 1 Töpfer, 1 Blahemacher, 1 Rürschner, 1 Bettmacherin, 1 Blattmacher, 1 Mefferschmied, 1 Apotheter, 1 Champagnerfabrifant, 1 Schaufelmacher, 15 ohne Berufsangaben.

An Stelle des auf besondern Wunsch entlassenen Herrn Gemeinderath Sturzenegger in Speicher wurde neu in das Ausstellungskomite gewählt: Herr Heierle, Hutmacher in Heisben. Die Versammlung bestimmte ferner, daß an Stelle der an letzter Ausstellerversammlung beschlossenen Prämirung eine Diplomirung zu treten habe.

Arbeiter-Abonnementsbillets. Seit 1. Oftober gibt die Centralbahn auf allen ihren Linien Arbeiter-Abonnementsbillets aus. Der Fahrpreis ift ein sehr mäßiger, $1^1/2$ Cts. für den Kilometer Hin- und Küdfahrt. Die Arbeiter der Centralbahn genießen außerdem noch eine Ermäßigung von 50 Brozent. Die Lösung der Arbeiter-Abonnementsbillete ist Jedermann gestattet, ohne daß es eines Nachweises bedarf, ob der Abonnent "Arbeiter" ist. Doch sind die Billets nur an Wochentagen und nur für eine Hinfahrt in dem Zuge vor Morgens 8 Uhr und eine Kückfahrt nach Abends 5 Uhr aültia.

Wasserversorgung in Schänis. Die politische Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag genehmigte den Antrag des Gemeinderathes betreffend Wasserversorgung des Dorfes Schänis. Es sollen acht Hydranten im Dorfe und bessen nächster Umgebung erstellt werden. Die politische Gemeinde leistet eine Aversalsumme von 3000 Fr. und später jährlich

150 Fr. Durch Erstellung dieser Wasserversorgung kann ben Herren Emur zum Linthof eine bedeutende Kraft abgegeben werden. Wie wir vernehmen soll sich demnächst das elektrotechnische Geschäft der genannten Herren bedeutend vergrößern.

Der Handwerkerverein Rappel-Ebnat hat in Berbinbung mit dem Realschulrath eine freiwillige Gewerbeschule in's Leben gerufen und mit den eventuellen Besuchern am

Donnerstag Abend ben Stundenplan festgesetzt. **Preis-Konkurrenz.** Das Baudepartement des Kantons Luzern eröffnet zur Erlangung von Entwürfen zu einem Kantonsschulgebäude Konkurrenz unter den schweizerischen und den in der Schweiz angesessenen Architekten und hat für diesen Zweck Fr. 4000 zu Preisen bestimmt. Der Termin der Ginlieferung ist auf 31. Dezember 1890 festgesetzt und können Programme mit Plänen 2c. von der Kanzlei des Baudepartements in Luzern bezogen werden.

Der Ban- und Sparverein E. G. in München hat in ben letzen Tagen ein Bauterrain von etwa 600,000 Q.=F. für die Zwecke des Bereines um relativ günstigen Preis ansgekauft und dies notariell verbriefen lassen. Diese Bausläche liegt zum Theil in nächster Kähe der Artilleriekaserne, zum größeren Theil an die Bauanlage Neuwittelsbach angrenzend. Es soll nun sobald als möglich mit dem Bau von 100 kleinen Familienhäusern begonnen werden, wodurch für nächstes Jahr etwa 200 Familien sowohl billige, als auch gesunde Wohnungen erhalten können, welche überdies nach einer bestimmten Reihe von Jahren schuldenfreies Eigenthum ihrer Bewohner werden.

Bur Konservirung von Zeichnungen. Die Leipziger "Aunstchronit" brachte vor Kurzem die Mittheilung, daß auf einem der berühmten Kartons von Cornelius in der Berliner Nationalgallerie die Zeichnung neuerdings bedenklichen Schaden genommen habe und mehr und mehr gänzlicher Zerstörung entgegengehe. Darauf veröffentlichte ein Leser der genannten Zeitschrift das Mittel, das der bekannte Konservator Hauser in München gegen ähnliche Erscheinungen an aufgeklebten Zeichnungen von Fr. Preller sen. angewendet habe. Der Baumwollstoff hinten wurde behutsam abgelöst, der Kleister, aus dem sich Würmer entwickelt hatten, vollständig entsernt und die Rückseite nun mit einer allen Insesten Widerstand leistenden Masse bestrichen.

Strafenlaternenzug von S. Josef Erler, Banmeifter in Tachau. (Mitgetheilt von dem Patentbureau von Richard Lüders in Görlig). Um die Petroleumlampen, welche gur Beleuchtung von Strafen, Thor-Durchgängen, Gehöften und bergleichen dienen, anzugunden, auszulöschen oder zu reinigen, bedarf es nach ber allgemein üblichen Beife einer Leiter, um bei diesen Prozeduren gur Sohe ber einzelnen Laternen hinaufzusteigen. Die vorliegende patentirte Erfindung vereinfacht diese Umständlichkeiten wesentlich badurch, daß die Laterne bis zur Manipulationstiefe heruntergezogen und zur Beleuch= tungshöhe wieder hinaufgelaffen werden fann. Die Betro-lenmlaterne A fitt nämlich auf einer Stütze B, beren fentrechter Arm mit 2 Backenklammern C versehen ift (Fig. 4 und 5), welche das T-Gifen D umfassen und so an demselben auf= und abgleiten können. Das T-Gifen fteht vor ber Wand etwas vor und ift mittelst ber Schellen E an Rohr F befestigt. Dieses Rohr ist in die Wand eingelassen, entsprechend mit ihr verbunden und je nach der Beschaffenheit der Wand mit Mörtel oder einem Brett oder Blech verbeckt. Um bas Eindringen von Regenwaffer in das Rohr zu verhindern, ift barüber ein Schutbach von verzinktem Gifenblech ange= bracht. Um Ropf bes T-Gifens D fist in einer Gabel G die Rolle H, über die eine Rette K läuft. Diese Rette ift einerseits mit ber Stupe B, anderseits mit bem innerhalb